

Grußwort von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich der **Demenzveranstaltung** am **10.04.2002** um 18.00 Uhr im großen Sitzungssaal des Kreishauses in Siegburg

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wer in den letzten Tagen die Lokalpresse aufgeschlagen hat, konnte dort nachlesen, dass die Bevölkerungszahl im Rhein-Sieg-Kreis inzwischen die Grenze von 580.000 überstiegen hat. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises seit Anfang der achtziger Jahre hat allerdings um vier Jahre zugenommen.

Das Altern der Bevölkerung ist, wie wir alle wissen, ein inzwischen weltweit aufkommendes Phänomen.

Die Vereinten Nationen rechnen für das Jahr 2050 damit, dass es dann mehr alte als junge Menschen auf der Erde geben wird. Die Menschheit altert langsam und unmerklich.

Experten, meine Damen und Herren, sprechen deshalb auch von einer „stillen Revolution“. Welche gesellschaftlichen, insbesondere gesundheits- und wirtschaftspolitischen Folgen das nach sich ziehen wird, ist im Moment kaum abschätzbar. Fest steht bisher nur, dass die Änderungen gewaltig sein werden.

Aber zurück zum Rhein-Sieg-Kreis:

Nach unseren Prognosen wird der Rhein-Sieg-Kreis im Jahr 2015 rd. 615.000 Einwohner zählen, von denen rd. 110.000 Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahre alt sein werden.

Legt man die medizinische Erfahrung zugrunde, dass über acht Prozent der älteren Bevölkerung an einer Demenz erkranken, so ist mit dem Rhein-Sieg-Kreis für das Jahr 2015 mit ca. 9.000 Demenzkranken zu rechnen.

Die Kommunale Gesundheitskonferenz für den Rhein-Sieg-Kreis hat in einer speziellen Arbeitsgruppe die Rahmendaten und Versorgungsstrukturen für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen ermittelt. Danach werden über achtzig Prozent der Betroffenen noch in ihren Ursprungsfamilien, d.h. von Ehegatten, Kindern oder auch Geschwistern versorgt. Einerseits kann diese Versorgung in der angestammten Umgebung den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen, andererseits stellt die tagtägliche „Rund-um-die-Uhr-Versorgung“ die pflegenden Personen vor ganz erhebliche physische und psychische Belastungen. Nach den Erhebungen der Gesundheitskonferenz besteht auch im ambulanten Bereich der größte Bedarf an Beratung und Unterstützung. Daher hat sie angeregt, Strukturen für eine niedrigschwellige und flächendeckende gerontopsychiatrische Versorgung zu schaffen.

Es ist anzunehmen, dass die oben bereits erwähnte Zunahme der älteren Bevölkerung und der soziale Wandel mit dem wachsenden Verlust familiärer Bindungen in den nächsten Jahren völlig neue Ansätze für die Versorgung von Demenzkranken notwendig machen werden.

In diesem Sinne danke ich den Initiatoren dieser Veranstaltung dafür, dass sie auf die Problematik der Demenzerkrankung hingewiesen haben.